

PRESSEINFORMATION

**EINE INITIATIVE VON
GÖCH, VCÖ UND FCIO**

Chemiker und Chemielehrer warnen:

CHEMIEFORSCHUNG UND -AUSBILDUNG IN ÖSTERREICH VERNACHLÄSSIGT

Mittel für Grundlagenforschung fehlen - Kaum Akzeptanz der naturwissenschaftlichen Ausbildung - Akuter Chemielehrermangel

„Die Grundlagenforschung in Österreich hält sich nur mühsam über Wasser“, beklagt Univ.-Prof. Dr. Ulrich Schubert, Präsident der Gesellschaft Österreichischer Chemiker, die fehlenden finanziellen Mittel für erkenntnisorientierte naturwissenschaftliche Forschung. Dabei sei die Erarbeitung von Wissen kein unnötiger Luxus, sondern für ein rohstoffarmes Land wie Österreich eine Zukunftsinvestition.

Die Infrastruktur und die Grundausstattung österreichischer Universitäten - die Kernzellen erkenntnisgetriebener Forschung - seien im internationalen Vergleich völlig unzureichend. Mittel, die für Forschungsprojekte zur Verfügung stehen sollten, müssen oft für die Erhaltung des allgemeinen Universitätsbetriebes eingesetzt werden.

„Dennoch leisten Österreichs Grundlagenforscher immer noch Erstaunliches“, betont Schubert.

Angewandte Forschung bevorzugt

Finanzielle Mittel werden heute vorrangig für angewandte Forschung zur Verfügung gestellt. „Es ist für Österreich lebensnotwendig, dass angewandte und industrielle Forschung betrieben wird“, bestätigt Schubert. Es stelle sich nur die Frage, was in 10 oder 20 Jahren durch angewandte Forschung umgesetzt werden soll, wenn heute Grundlagenforschung vernachlässigt wird. Industrielle bzw. angewandte F&E, die aktuelle technische Entwicklungen ermöglicht, baut notwendigerweise auf vorangegangenen Ergebnissen auf.

Naturwissenschaftlicher Unterricht vernachlässigt

Auch in den Schulen orten Vertreter von Chemie-Wissenschaft und -Bildung Versäumnisse. „Naturwissenschaftliche Schulstunden, insbesondere der Chemieunterricht, unterliegen weiterhin dem Sparstift“, betont Mag. Johann Wiesinger, Präsident des Verbandes der Chemielehrer Österreichs. Dies, obwohl die Chemie als Wissenschaft von den Stoffen und deren Umwandlungen eine allumfassende Wissenschaft sei, deren Grundzüge zu einer durchschnittlichen Allgemeinbildung gehören müsse.

Was als „Schülerentlastungspaket“ tituliert wird, habe in Wahrheit eine dramatische Reduktion der naturwissenschaftlichen Fächer zur Folge. „Die Entscheidungsträger von morgen werden daher nicht mehr in der Lage sein, grundlegende naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen“, gibt Wiesinger zu bedenken.

Akuter Mangel an Chemielehrern

„Seit vielen Jahren haben wir vor einem Mangel an Chemielehrern gewarnt“, so Wiesinger. Die Vernachlässigung des Unterrichtsfaches Chemie hat zur Folge, dass auch das Lehramtsstudium Chemie trotz bester Berufsaussichten nicht als sonderlich attraktiv gilt. Die Absolventenzahlen bleiben konstant, der Ersatzbedarf an Chemielehrern steigt, bedingt durch die Altersstruktur der Fachlehrkräfte, dagegen rasant an. Dies unabhängig davon, ob die Unterrichtsstunden weiter gekürzt werden oder nicht. Das wurde vom Verband der Chemielehrer Österreichs und der Gesellschaft Österreichischer Chemiker bereits 1999 in einer Studie erhoben.

Der akute Mangel an Fachlehrkräften wurde durch die im letzten Jahr durchgeführte „Pensionierungswelle“ noch zusätzlich beschleunigt.

Wien, 10. August 2004

Rückfragen bitte an:

*PR-Büro Halik, 1070 Wien, Kaiserstraße 84/1/8, Tel.: (01) 596 64 21-15, E-Mail: office@halik.at
Fachverband der chemischen Industrie, 1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 63,
Tel.: 05 90 900-3372 (Dr. Johann Pummer), E-Mail: pummer@fcio.wko.at*